

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 75

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :
Halver
Mittwoch, den 29. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweise Verbreitung der Zeitungen. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1911

Anfälle im Ballon.

Von einem Fachmann wird uns zu den in letzter Zeit sich häufenden Ballonunfällen geschrieben:

Das Radsfahren ist an sich sicherlich kein gefährlicher Sport, aber wenn man ihn in der Hohlkehle im Sattel, im sogenannten „looping the loop“, ausübt, dann würfelt man um sein Leben. Genau so steht es im Freiballonsport: an sich ist er vielleicht der ungefährlichste, wenigstens wenn man ihn mit der Bergfletterei und ähnlichen „vornehmen“ Körperübungen vergleicht, aber Ehrgeiz und Tollkühnheit schaffen erst die „komplizierten“ Lagen.

Seitdem die Erfindung des Majors Groß, die Reissbahn, an sämtlichen Freiballons angebracht ist, dürfte es eigentlich beim Ballonfahren überhaupt kein Unglück mehr geben. Man zieht am Ventil, Gas strömt aus, man fliegt, dann bremsen man den Fall, indem man Ballast auswirft, wieder ab, so daß der Ballonkorb, das schwere Schlepptau hinterdrein als weitere Bremse, wenige Meter über der Erde dahingleitet; in diesem Moment reißt man die Hülle auf, das Gas entweicht und der Korb setzt — bei einem guten Führer sehr sanft — auf die Erde auf, während daneben die entleerte Hülle zusammenfällt. Das ist eine normale Landung, wie sie mit den jetzigen Ballons bequem durchzuführen ist, wenn man — das Nötige dazu besitzt. Aber in vielen Fällen haben eben die Ballonfahrer nicht mehr genügend Ballast, um ihr Fahrzeug langsam zur Erde herabzuführen und dicht über ihr in der Schwebelage zu erhalten; man muß landen, „wie es kommt“.

Die ungeliebte Sucht, noch ein paar Kilometer mehr hinter sich zu bringen, verleiht unsere Sonntagsfahrer dazu, die Landung bis zum äußersten Moment hinauszuschieben. Die Herren im „Düsseldorfer IV“ neulich hätten nach ihrer genussreichen Fahrt selbstverständlich vor der Zündersee niederzusteigen sollen; statt dessen wollten sie die 60 Kilometer über das Wasser noch „zwingen“, obwohl sie nur noch etwas über 3 Ballastlasten besaßen. Und an diesem Sonntag hat der Ballon „Altenburg“ das Unfallkapitel bereichert, indem er mit dem letzten Sandform just bis — in die Fulda gelangte, wobei einer der Insassen sich das Bein brach, und die übrigen drei wenigstens eine kalte Abwaschung erhielten. Deutschland ist doch so groß — warum sucht man sich gerade die paar Meter des Flügelchens zum „Landen“ aus? Man muß. Mit einem halben Ballast, den man auswirft, könnte man die Fulda noch überbrücken. Aber man faßt hinein.

Es ist ein Skandal, daß der schönste und erhabenste Sport, den wir überhaupt haben, auf diese Weise von den Sonntagsfahrern in Mißkredit gebracht wird. Wer nicht wochentags bei gutem Winde aufsteigen kann, sondern nur Sonntags bei jedem Winde, der sollte sich, wenn er in der Richtung auf das Meer weht, das Vergnügen überhaupt verweigern. Gerade das ist das Schlimmste: das Hinausfahren auf die offene See. Wer als Ballonführer das nicht triftig rechtfertigen kann, dem sollte man nach einem selbst glücklichen Meerflug das Patent entziehen.

Häufig hat man im Ballon, weil man mehr für den Frühstückskorb oder das Photographieren sich interessiert als für die Orientierung, keine Ahnung, daß man auf das Meer zutreibt. Man befindet sich vielleicht auch über den Wolken, sieht also nichts von der Erde. Für diesen Fall ist jetzt von einem Mailänder Professor eine Erfindung

gemacht worden, die einen eben solchen Fortschritt bedeutet wie die Reissbahn des Majors Groß: man wird fortan drastisch durch Funkpruch die Ballons bei Annäherung an die Küste warnen können. Der Empfangsapparat im Korb läßt sich leicht anbringen. Daran sind das Hauptstück elektrische Lämpchen, die sofort hell aufgehen, wenn man in den Bereich der Küstenstationen gelangt. Der Ballonführer ist also gewarnt und kann eilends hinunter.

Wie schnell, das hängt wiederum von der Ballastmenge ab. Ist genügend da, so zieht man dauernd am Ventil, so daß der Ballon fast ins Stürzen kommt; man fällt dann sofort bis in Erdsicht durch und bremsen nun durch reichlichen Ballast ab. So läßt sich aus 2000, 3000 Meter Höhe in wenigen Minuten die Landung bewerkstelligen. Es ist gar keine Hexerei dabei, es geht alles verblüffend einfach zu und man kommt glatt zu Boden.

Aber das ist eben die Hauptsache, daß man rechtzeitig seine Sandfäcke überfliegt und sich, wenn sie zur Reize gehen, zum Abbruch der Fahrt entschließt, anstatt weiter zu gleiten, höher zu steigen: „Ach, mit zwei Ballastlasten noch gut; nun sind's eineinhalb, damit schaffe ich's noch; o, jetzt ist es gerade schön, mit ein Ballastlasten andere auch; noch einen halben Ballast, schadet nichts, wird ein bißchen heftig werden!“ So kommt es, daß man dann im letzten Moment eine steinerne Mole, ein Wäfferchen, eine Starkstromleitung nicht mehr überspringen kann und nicht dort landet, wo man will, sondern dort, wo man muß. Und das Unglück ist da. Genau so, wie die „wilden“ Radfahrer zu Beginn dieses Sportes ihn in Verruf brachten und polizeiliche Zwangsmaßnahmen hervorriefen, geschieht es jetzt im Ballonsport, — sehr zum Leidwesen der ruhigen und vernünftigen Führer, denen es nicht auf ein paar Kilometer mehr oder weniger, sondern auf die genussreiche Fahrt über der herrlichen Gotteswelt ankommt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte über den Etat des auswärtigen Amtes. Auf Anregung eines nationalliberalen Kommissionsmitgliedes äußerte sich der Staatssekretär von Seiden-Wechter vertraulich über die Marokkofrage. Auch die Frage der französischen Fremdenlegion wurde des längeren behandelt. Der Staatssekretär hat bereits Fühlung mit dem französischen Vorkämpfer genommen und in Erfahrung gebracht, daß junge Leute unter 18 Jahren für die Fremdenlegion nicht mehr angenommen werden. Die Sache generell zu regeln, sei aussichtslos, da man nicht verbieten könne, daß Reichsangehörige in anderen Armeen Kriegsdienste nehmen. Auf Anfrage wurde ferner mitgeteilt, daß die Auszahlung der Rente in Portugal nicht in Gold geschieht, wie von der Regierung geplant war.

+ Bei dem Jahresfestessen der Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft in London brachte Lord Mersin einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm in deutscher Sprache aus. Er hob hervor, die Engländer schätzten den Deutschen Kaiser nicht nur als Verwandten des englischen Königs, sondern auch wegen seiner mächtigen Tatkraft und unermüdlichen Pflichttreue, mit der er seines hohen Amtes

walte. Lord Mersin gedachte sodann auch des Deutschen Kronprinzen, der bei seinem Besuche der englischen Besitzungen in Indien die Herzen aller, die mit ihm in Verbindung gekommen seien, gewonnen habe. Er schloß mit den Worten, der Trinkspruch solle auch Zeugnis ablegen für die Achtung und Freundschaft, die die Engländer für das stammverwandte deutsche Volk empfänden.

+ Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat im Februar dieses Jahres 45,15 Millionen Mark eingenommen. Damit ist die Einnahme des laufenden Etatsjahres auf 686,18 Millionen Mark gestiegen. Der Etat für 1910 sieht eine Einnahme von 693,23 Millionen Mark voraus, so daß für den März noch eine Summe von 57,05 Millionen Mark vereinnahmt werden muß, wenn der Etatsanschlag erreicht werden soll. — Die Reichseisenbahnverwaltung hat im Februar dieses Jahres 10,06 Millionen Mark vereinnahmt. In den bisher verfloffenen elf Monaten des Etatsjahres 1910 betragen die Reichseisenbahneinnahmen insgesamt 119,12 Millionen Mark. Da der Etat eine Einnahme von 122,32 Millionen Mark voraussetzt, fehlen für den März nur noch 3,20 Millionen Mark. Es ist anzunehmen, daß sich ein Überschuß von etwa 8 Millionen Mark über den Etatsanschlag ergeben wird.

+ Im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen brachte der Abg. Weber einen von 45 Mitgliedern unterzeichneten Antrag ein, in dem die Regierung ersucht wird, sich dafür zu verwenden, daß denjenigen Elsaß-Lothringern, welche bis 1890 wegen Fahnenflucht oder Verletzung der Wehrpflicht bestraft worden sind, die Strafen, soweit sie nicht bereits verbüßt, verjährt oder erlassen sind, im Hinblick auf die inzwischen verfloffene Zeit und die eingetretene Änderung der Verhältnisse in Gnaden erlassen werden.

+ Der Besuch des Kaiserpaars in Wien wird nachträglich von halbamtlicher Seite wie folgt gewürdigt: Der Kaiser und die Kaiserin haben bei ihrem Besuch in Wien von seiten des Kaisers Franz Josef sowie seitens der Bevölkerung und der Presse den herzlichsten Empfang gefunden, wie er dem innigen Verhältnis zwischen den beiden Herrscherhäusern und zwischen den beiden Nationen entspricht. Obwohl dem Besuche, wie in Wiener Blättern mit Recht hervorgehoben wurde, jedes politische Gepräge fehlt, so darf doch mit Genugtuung festgestellt werden, daß auch bei diesem Anlaß die rückhaltlos freundschaftliche Stimmung zum Ausdruck gelangte, die die Beziehungen Deutschlands und Österreich-Ungarns zueinander auszeichnet.

Rußland.

+ Der in seiner Stellung wiederbestellte Ministerpräsident Stolypin hat bekanntlich das Parlament auf einige Tage in die Ferien geschickt und unter Benützung der sogenannten Verfassungsgarantien die vom Parlament bekämpfte Vorlage über die Einführung der Semstwo-Verfassung in den Westgouvernements durch einen Ukas des Zaren in Kraft gesetzt. Dieses Vorgehen hat zu starker Erregung unter den Politikern und zu einer Krisis in der ausschlaggebenden Fraktion der Duma, bei den Oktobristen, geführt. Gutschkow kündigte in einer Sitzung der Fraktion an, daß er sein Amt als Präsident der Duma niederlege. Die Fraktion beschloß, gegen die Gesetzesvorlage über die Semstwo-Verfassung des Westgouvernements zu stimmen, wenn das Gesetz auf Grund des § 87 der Grundgesetze durchgeföhrt wird. Die Frage der Niederlegung

Um des Kindes Glück.

17
Novelle von Fritz Ganser.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Damit knallte er ein paar mal mit der Peitsche und das war für den Schimmel das Signal, den letzten Teil des Weges in Angriff zu nehmen.

Er witterte den Stall und fiel in einen leichten Trab. Nach kurzer Zeit schon war das Gefährt hinter der Raunecke verschwunden.

Als Karstens sich auf dem Flur aus seinem Pelz schälte, sagte er: „Ihr werdet Euch wundern, daß Jensen am Heiligabend nach Lüneburg fahren soll. Mein alter Freund Bredow will mich nämlich zum Fest besuchen, und am Heiligabend kommt er. Du mußt also das Fremdenzimmer in Stand setzen, Hanne.“

Dora ließ diese Mitteilung des Vaters ziemlich gleichgültig; Hanne dagegen mußte sich schnell abenden, damit Dora ihr fröhliches Lächeln nicht gewahrte.

In der geräumigen Halle des Bahnhofes, Friedrichstraße, herrschte um die zehnte Vormittagsstunde des Weihnachtshabends ein reges, geschäftiges Treiben. — Die ankommenden Züge brachten Festgäste in hellen Scharen und die abgehenden waren bis auf den letzten Platz besetzt — die Hauptstadt sandte auch ihrerseits so manchen Festgast hinaus ins Reich. Feststimmung und weihnachtliche Vorfreude lagen auf allen Gesichtern.

Ja, du Fest der Liebe und der Gaben, du sendest mit jedem zur Küste gehenden Jahre immer aufs neue deinen Glanz aus Himmelshöhen in Hütten und Paläste. Du machst die Augen hell und die Herzen weit. Es ist etwas eigenes und weihvolles um den im Kerzenschmuck strahlenden Tannenbaum, dem Symbol der göttlichen Liebe.

Und ein helles Aug' und einen fröhlichen, echten, rechten Weihnachtssinn hatte auch Fritz Dornberg, als er im echten Weihnachtswetter, dem tollsten Schneegestöber, durch die langen Straßenreihen dem Bahnhof zuschritt.

Nun ging's ja dem Glück entgegen, dem schon aufgegebenen, begrabenem Glück!

Heil wie lustig die Flocken tanzten! In tausend Milliarden fielen sie vom winterlichen Himmel herab auf die Weihnachtsluft atmende Erde.

Auch weit draußen im Lande sanken sie herab, auch dort wohl, wohin sein ganzes Sinnen gerichtet war, draußen auf der Heide. Und dort woben sie ein weites, weites Tuch, jungfräulich, unberührt vom Hasen und Treiben der Großstadt.

Dort blühte wohl jetzt auch ein liebes Augenpaar in das Flockengewirr hinaus. Ob's fröhlich bliden mocht, oder ob ihm die weiße Decke vorkam wie ein Leichentuch? Ob Dora von seinem Kommen wußte? Doch wozu alle Fragen! Nur erst dort, dann würden alle Fragen ihre Lösung finden.

Mit diesem letzten Gedanken trat Dornberg an den Billetschalter und löste eine Fahrkarte.

Dann stürzte er leichtfüßig die Treppe zum Bahnsteig hinauf, und da fuhr auch schon der Zug ein, der ihn in die Ferne bringen sollte.

Wagen und Türen wurden geöffnet und zugeschlagen. Hastende Menschen eilten im Zuge auf und ab. — Dornberg suchte nicht lange, ganz gleich, wo er einen Platz fand. —

Da, ein gelender, langer Pfiff! —

Fauchtend und stöhnend zogen die beiden Lokomotiven an und langsam verließ der lange Zug die Halle.

Bald verschwanden die Säume der Hauptstadt in nebelgrauer Ferne. Immer weiter ging's hinein in die winterlichen Lande, verschneite Städte und Dörfer flogen vorüber. —

Und aus dem Saufen und Rauschen der Räder vernahm der mit fröhlichem Herzen zum Fenster hinausschauende junge Mann nur immer das eine: Erst am Ziel — — — erst am Ziel!

Flockengewirr und Winterleid zeigte auch die wellige Ebene, die Lüneburger Heide. So weit das Auge reichte, lag es wie ein unendlicher weißer Mantel, und immer noch sandte der graue Schneehimmel unzählige neue Flocken zur Erde. —

Schwer hingen die schneebedadenen Zweige der beiden Gelbtannen im Karsten'schen Hause hernieder — sie hatten schon ihren Christbaum angelegt. Echtes, rechtes Weihnachtswetter auch hier in der Abgeschiedenheit und Stille. Und hier spann die Fee Einsamkeit einen viel lieblicheren Zauber als dort im Getriebe der Großstadt — einen Zauber von dem das Gemüt des Stadtbewohners keine Vorstellung besitzt.

Und dennoch! Doras Herz blieb von diesem Zauber unberührt. Bei ihr vermochte das Weihnachtswetter nicht die fröhliche, seltsame Weihnachtsstimmung zu schaffen. Hatte sie gewußt, was Christkindlein ihr bescheeren wollte, sie würde mit besserem Blick in die Winterlandschaft hinausgeschaut haben. Aber da sie nicht ahnte, daß der Christabend der Auferstehungsmorgen ihres Glückes sein sollte, vermochte sie sich nicht aus ihrer trüben Stimmung aufzuraffen. Jede leise herabsinkende neue Flocke deutete ihr ein stummes Lied auf ihre tote Liebe.

Doch: „Gedulde, gedulde dich sein,
Ueber ein Stündlein
Ist deine Kammer voll Sonne!“ —

Sonst aber herrschte Feststimmung und Weihnachtsfreude bis in den entferntesten Winkel des Karstens erwartete voller Ungebuld den Abend. Wie langsam nur die Stunden schlichen! Erst elf! Er sehnste die Abendstunde herbei wie ein Kind den Glockenton, der es zur Bescherung ruft. Jetzt mußte Dornberg schon unterwegs sein. Und Jensen würde zur Fahrt nach Lüneburg den Schlitten nehmen müssen, mit dem Wagen war ja nicht mehr wegzukommen. — Ueber sein Gesicht huschten zeitweise freudige Blitze der Befriedigung und Vorfreude. Was würde nur Dora sagen?? —

Hanne hatte Tage voller Arbeit und voller Vorbereitungen zum Fest hinter sich. Aber nun lagen Reinemachen und Bäckereisorgen weit hinter ihr. Sie war für die Festtage gerüstet.

Es war um die dritte Nachmittagsstunde, als sie mit selbstzufriedenem Blick die rot- und blaugestreifte große Wirtschaftstür vorband, um für den zu erwartenden Gast ein besonders ausgewähltes Menü vorzubereiten.

Da trat Dora, die drüben im Zimmer die Weihnachts-tanne ausschmückte, mit einer Frage zu ihr in die Küche.

„Ja gewiß, liebste Kindchen, im Fremdenzimmer ist alles in schönster Ordnung; der alte Bredow kann getrost kommen.“

Auf den Namen Bredow legte sie eine ganz merkwürdige Betonung und fuhr dann, zum Fenster hinaus blickend, fort: „Wenn er, nota bene, bei diesem Wetter überhaupt nicht ausbleibt. Aber ich denke mir, er kommt ganz bestimmt. Uebrigens Jensen wird doch an das Abholen denken? Es ist bald drei Uhr und er muß sich sachtchens auf die Beine machen, vielmehr den Schimmel auf die saulen Beine bringen.“

Dora, die schweigend zugehört hatte, wollte wieder gehen, aber Hanne ließ sie noch nicht fort.

„Und nun werde ich Ihnen mal gründlich die Leviten lesen, Dorchen. Ist denn das ein Weihnachtsgesicht mit dem Sie umherlaufen? Das steckt unsereinen nun ja bald mit an. Denken's einmal Kindchen, wenn es nun ein gewisser Herr Doktor wär, der heut Abend käm' und nicht der alte Bredow, würden's dann auch noch Grillen fangen?“

Dora erglühete wie ein Fackelröschen.

„Ja, wenn! Hanne, aber er kommt ja nie! Und wenn Du wüßtest, wie mir heut zu Mute ist, würdest Du mir gewiß wegen meiner Wehleidigkeit keine Strafpredigt halten, sondern“

Weiter kam sie nicht, die Tränen stürzten ihr unaufhaltsam aus den Augen, und schluchzend warf sie sich Hanne an die Brust.

der Mandate aller Mitglieder der Fraktion wurde noch
offengelassen.

China.

* Der russisch-chinesische Notenkrieg wird zu keinem
wirklichen Kriege führen. Obwohl Rußland ganz und
gar nicht unüberwindlich dasteht, wie Japan den Völkern
des Erdballs gezeigt hat, ist die Partie doch zu ungleich;
denn China ist für einen ernsthaften Krieg überhaupt nicht
vorbereitet. Es muß sich also friedlich ducken und zu
dieser „Attion“ sind, wie es scheint, bereits einige vor-
bereitende Schritte getan.

Benignus lebt man, wohl mit vollkommener Be-
rechtigung, in Petersburg bereits der sicheren Hoffnung,
daß die chinesische Antwort auf das russische Ultimatum
zufriedenstellend sein werde. Die russischen Militär- und
Marinekreise halten die Kriegsfahrt für beseitigt. China
ist augenscheinlich bestrebt, der russischen Regierung seine
friedliche Stimmung zu bekunden. Der Vizepräsident des
Wainupu hat dem russischen Gesandten in Peking die
Bereitschaft Chinas ausgedrückt, die russischen
Forderungen zu erfüllen. Andererseits wird darauf hin-
gewiesen, daß die Lage doch nicht so ganz ohne Gefahr
ist. Denn es erscheint zweifelhaft, ob die friedliche Politik
der chinesischen Regierung der fieberhaften Erregung und
Kriegsbegeisterung des chinesischen Volkes wird stand-
halten können, dessen latente Russenfeindschaft durch um-
herziehende nationale Agitatoren und fanatische Studenten
zu glühendstem Haß gesteigert worden ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. März. In der heutigen Sitzung des
Bundesrats wurde dem Entwurf der Ausführungs-
bestimmungen zum Wertzuwachssteuergesetz vom 14. Februar
dieses Jahres sowie dem Entwurf einer zweiten Ergänzung
des Besoldungsgesetzes die Zustimmung erteilt.

Hamburg, 27. März. Abgeordneter Bebel wurde im
ersten hamburgischen Reichstagswahlkreise wieder als Reichs-
tagskandidat aufgestellt.

Fofen, 27. März. Graf zu Wartenleben, der bisherige
Landrat des Kreises Bielefeld, der wegen seiner Duellaffäre
bekannt wurde, ist von den Stadtverordneten in Bielefeld ein-
stimmig zum Ehrenbürger ernannt worden.

Paris, 27. März. Der ehemalige Beamte der Ordens-
kanzlei der Ehrenlegion Polidor wurde verhaftet, weil
er zahlreichen Personen unter der Vorpiegelung, ihnen
Orden verschaffen zu können, beträchtliche Geldsummen ent-
lockt hatte.

Budapest, 27. März. Das Abgeordnetenhaus nahm eine
Resolution Giebel an, auf der nächsten Saager Konferenz
einen Antrag zur Beschränkung der Rüstungen zu stellen.

Tanger, 27. März. Nachrichten aus Marrakesch zufolge
sind in Fes Unruhen ausgebrochen. In ganz Sidmarokko
soll Anarchie herrschen. Ein deutscher Kaufmann wurde von
Räubern überfallen und ausgeplündert.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser hat aus Anlaß der italienischen National-
feier dem Fürsten von Udine den Schwarzen Adlerorden
verliehen. Außerdem wurden verliehen: der Kronenorden
erster Klasse dem Vizeadmiral Faravelli, der Rote Adler-
orden zweiter Klasse dem Kapitän zur See Riando und der
Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern dem General-
major Conte Sagraro.

* Die Yacht „Sohenzollern“, mit der Kaiserlichen Familie
an Bord, wurde auf der Fahrt von Venedig nach Korfu auf
hoher See von einem österreichischen Kriegsschiffe be-
grüßt. An Bord eines der österreichischen Kriegsschiffe be-
fand sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Eine
Kapelle des Geschwaders intonierte beim Nahen der „Sohenzollern“
die deutsche Hymne. Gleichzeitig gaben die Kriegs-
schiffe die Salute ab.

* Der Chefpräsident der Ober-Rechnungskammer und des
Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Herrlicher Geheimrat
v. Magdeburg beabsichtigt, in nächster Zeit in den
Aufstand zu treten. Als sein Nachfolger wird in Potsdam
der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herrlicher, genannt,
wiederum durch den Regierungspräsidenten in Potsdam
von der Schulenburg ersetzt werden soll.

* Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen feiert
am 2. April seinen 85. Geburtstag.

Heer und Marine.

* 300 Flugmaschinen für Rußland. Ein Londoner Blatt
teilt mit, daß die russische Regierung 180 Millionen Mark
für die Organisation einer Luftflotte aufwenden will und
Auftrag zum Ankauf von 300 Flugmaschinen gegeben hat.
Bis jetzt sind acht Bristol-Zweidecker, fünf Farman-Zweidecker
und vierzig Blériot-Eindecker angekauft. Die ganze
Flottilla von 300 Flugmaschinen aber soll vor Ende des
kommenden Sommers beschafft sein.

Deutscher Reichstag.

(157. Sitzung.) CB. Berlin, 28. März.
Am Tische des Bundesrats preussischer Eisenbahn-
minister Breitenbach, Präsident des Reichseisenbahnamts
Wadernapp. Der koloniale Nachtragsetat für 1910 wird in
zweiter und hierauf, da ein Widerspruch nicht erfolgt, auch
in dritter Lesung genehmigt und verabschiedet.

Der Etat der Reichseisenbahnen.
Abg. Dr. Will (lfr. 3.) wiederholt seine Forderung aus
der Kommission nach Einstellung einer größeren Zahl von
Rehntonnenwagen für Kohlen und trägt Wünsche von
Arbeitern und Eisenbahnbeamten vor, wie Aufbesserung der
Streckenarbeiter, Abschaffung des Affordsystems in den
Reparaturwerkstätten, gesetzliche Regelung der Dienstzeit des
Lokomotivpersonals u. a.

Abg. Böhle (Soz.) befürwortet eine bessere Verbindung
zwischen Straßburg und Basel über Margolsheim, Neu-
breisach und St. Ludwig, ferner einen Vogeledurchbruch
sowie eine Linie Birmalsen-Sagenau. Der Redner klagt
über stiefmütterliche Behandlung der Stadt Straßburg, über
die Beleuchtung der Bahnhöfe in Elsass-Lothringen, die Ver-
wendung von Viehwagen als Wagen 4. Klasse und erhebt
fodann Forderungen betreffend die Lohn- und Arbeits-
verhältnisse bei den reichslandischen Bahnen.

Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Wäre die Lage der Arbeiter wirklich so ungünstig, wie
sie Herr Böhle darstellt, dann wäre der Andrang nicht zu ver-
stehen; wir können nur einen Bruchteil einstellen. Unsere

Sollte sie es der Weinenden sagen, daß der von ihr
in weiter Ferne gelaubte in wenigen Stunden bei ihr sein
würde? Der Jammer Doras schneidet der Alten in das mit-
leidige Herz, daß sie schon die Lippen öffnen wollte, um ihr
das seltsame Geheimnis zu offenbaren. Dann aber besann sie
sich. — Die wenigen Stunden würden vergehen und dann
war ja alles Leid vorüber. Also lieber Schweigen, sonst war
die Freude keine ganze, volle Freude mehr.

Darum sagte sie nur: „Dorchen, ich hab' es Ihnen schon
einmal gesagt: Glück kommt alle Tag! Und nun weinen's
nicht mehr, ich wette, sie erleben heute auch noch ein großes,
großes Glück.“ Doras schüttelte nur wehmütig den Kopf und
schlich dann still hinaus. Hanne aber mußte ihrer Freude
in irgend einer Weise Ausdruck verleihen, und bald darauf
sang sie die alte und doch immer wieder neue Weise: „O du
fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ —
Schluß folgt.

Lohnstatistik beweist, daß die Verwaltung der Reichseisen-
bahnen bemüht ist, den Verhältnissen des Lokomarktes zu
folgen. Die Löhne sind ständig und beträchtlich gestiegen.
Der Minister gibt hierfür vergleichende Aufstellungen. In
bezug auf die Rehntonnenwagen macht der Minister
auf die große, grundsätzliche Bedeutung der Frage
aufmerksam. Die Verwaltung ist genötigt, ihre Be-
triebskosten nach Möglichkeit herabzubringen, auch in
bezug auf die Ausgestaltung des Wagenparks in seiner
Tragfähigkeit. Bisher ist eine Schädigung der kleinen
und mittleren Interessenten noch nicht eingetreten, da
genügend kleine Wagen gestellt werden konnten; im Hinblick
auf die Zukunft werden wir die Frage mit den im Wagen-
verband vereinigten anderen Verwaltungen prüfen. Dem
Wunsch, den Arbeiterausschüssen zu gestatten, miteinander in
engere Verbindung zu treten, kann nicht nachgegeben
werden; eine Organisation der gesamten Arbeiter-
schaft war mit den Arbeiterausschüssen nicht beabsichtigt.
Zu den Verkehrrswünschen erklärt der Minister, daß die Frage
des Baues einer Parallelbahn zur Hauptbahn Straßburg-
Basel von der Verwaltung im Auge behalten wird, aber für
die nächsten Jahre mit der Ausführung des Projektes nicht
zu rechnen ist. Dagegen sollen im nächsten Jahr die Mittel
für den Bau einer Verbindungslinie Birmalsen-Bitz-
Reichshausen angefordert werden. Die Arbeiter sind vor der
Zukunft der Transportarbeiter-Verbandes gewarnt
worden, weil diese nicht die versicherungstechnisch erforderliche
Sicherheit besitzt.

Abg. Dr. Wegel (natl.): Der Staatsbahnwagenverband
hat günstig gewirkt. Aber wir wünschen darüber hinaus
noch eine weitere Vereinfachung des Eisenbahnwesens mit
einem Reichstarifamt und einem General-Gütertarif. So
lange keine Einheit auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens
besteht, fehlt noch ein wesentliches Stück an der Reichseinheit.
Der Redner wünscht eine Verfüzung der Durchschnitts-
arbeitszeit des Lokomotivpersonals.

Abg. Carstens (Sp.) führt Beschwerde über Wagen-
mangel im Bezirk Altona. Gewiß, alle Schundliteratur muß
von den Bahnhöfen herunter, aber mit ihren Verböten gegen
die Presse der Dinten und die Witzblätter macht sich die Ver-
waltung geradezu lächerlich. Es ist unerhört, daß sich der
Eisenbahnminister anmaßt, erwachsenen Leuten vorzu-
schreiben, was sie zu lesen haben. Der Redner bringt
Arbeiterwünsche vor.

Minister v. Breitenbach: Für die einheitliche Ge-
staltung des Eisenbahnwesens im ganzen Reich ist in den
letzten Jahren ganz Außerordentliches geleistet worden.
Außer dem Wagenverband sind Vereinbarungen über die
Betriebsverwaltung des gesamten Güterverkehrs getroffen
worden. Weiter wurde eine deutsche Eisenbahntarifgemein-
schaft für alle Verhandlungen gegenüber dem Auslande ge-
schaffen. Wir haben auch einheitliche Bestimmungen für den Güter-
verkehr. Auch ich wünsche eine Reform der Fahrartensteuer.
Wegen der Geschäftsfrage des Hauses wird ein entsprechender
Gesetzentwurf erst zu Beginn der nächsten Session vorgelegt
werden. Die Ausgestaltung des Wagenparks liegt mir
außerordentlich am Herzen. Die Löhne der Eisenbahnarbeiter
werden den Bedürfnissen des Ortes angepaßt. In bezug auf
das Koalitionsrecht stehen wir nach wie vor auf dem Stand-
punkt, daß unsere Angestellten sich nicht koalieren dürfen zum
Zweck der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Auch wir wollen den
Eisenbahnarbeitern kein Streikrecht aufgeben, wohl aber
ein Vereinigungsrecht. Der Redner empfiehlt den Ausbau
der Arbeiterausschüsse.

Minister v. Breitenbach: Die Zahl der Arbeiter-
ausschüsse hat sich erheblich vermehrt. Auch die Bahn-
erhaltungsarbeiter werden einbezogen. Eine Enquete über
die Lohnfrage wird veranstaltet.

Ein Schlußantrag wird gegen die Linke angenommen.

In der Einzelbesprechung

Befürwortet Abg. Emmel (Soz.) Petitionen von Beamten,
die bei der Besoldungsreform nicht genügend berücksichtigt
wurden. Abg. Hermann (Sp.) empfiehlt eine Petition der
Lokomotivführer auf Verabreichung der Dienstzeit und Besser-
stellung im Gehalt. Minister v. Breitenbach: Die Ver-
hältnisse sind durchaus nicht so ungünstig wie hier immer
behauptet wird. Nur 0,4 Prozent der Lokomotivführer
haben eine längere Dienstzeit als zehn Stunden.

Abg. Emmel (Soz.) wendet sich gegen den Abg. Carstens.
Er erinnert an die Götternacher Springprozeßion: Einen
Schritt vorwärts und zwei Schritte zurück. Die Reichs-
eisenbahnen nutzen die Notlage der Arbeiter nach allen
Richtungen aus.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Der französische General-
streik muß warnend wirken. Das Streikrecht liegt nicht im
Interesse des Staates, auch nicht in dem der Arbeiter.

Minister v. Breitenbach: Der Abg. Emmel scheint kein
Verständnis zu haben für das gute Verhältnis zwischen Ver-
waltung und Arbeitern.

Die Debatten über die Einzelheiten des Stats ziehen
sich noch längere Zeit hin, ehe Vertagung eintritt.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 29. März 1911.

* Amtsbezeichnung der Lehrer an öffentlichen
Mittelschulen. Der Minister der geistlichen Unterrichts-
und Medizinalangelegenheiten hat genehmigt, daß den an
öffentlichen Mittelschulen angestellten Lehrern die die
Prüfung für den Dienst an Mittelschulen abgelegt haben
sowie denjenigen Lehrern, die diesen geprüften Lehrern
gleichzustellen sind, die Amtsbezeichnung „Mittelschullehrer“
beigelegt werde. Dagegen haben die nicht geprüften
Lehrer an den Mittelschulen (Elementarlehrer) die Amts-
bezeichnung „Lehrer an der Mittelschule“ zu führen. Die
obengedachte Genehmigung bezieht sich, wie der Minister
noch ausdrücklich hervorhebt, nur auf die Inhaber von
Lehrerstellen an Mittelschulen, nicht etwa auch auf Lehrer,
die die Prüfung für den Dienst an Mittelschulen bestanden
haben, aber noch nicht an einer Mittelschule angestellt sind.

* Die Westfälische Zone des Deutschen Gastwirts-
verbandes hält am 25. April in Lüdenscheld ihren
32. Jonentag ab. Auf der Tagung wird der Zonen-
vorstand beantragen, beim Deutschen Gastwirtsverbande
anzuregen, eine eingehende Untersuchung im ganzen
deutschen Reich über die sogenannten Reform- und die Ge-
meindegasthäuser, sowie hinsichtlich der konfessionellen
Vereinshäuser zu veranstalten. Die Ergebnisse dieser
Untersuchungen sollen die Grundlage von Eingaben an
die höchsten Behörden und gesetzgebenden Körperschaften
bilden, um der Konkurrenz, die diese Einrichtungen für
das private Gastwirtsgewerbe bedeuten, entgegenzuwirken.
Die Vereine Bielefeld und Gelsenkirchen wünschen eine
Aussprache über Maßnahmen gegen die stetig zunehmende
Agitation der Abstinenten. Der Verein Hemer wünscht
gerichtliche Klärung des Streitfalles, ob eine Polizei-
behörde auch dann verbieten kann, Getränke auszuborgen,
wenn der Wöllerei kein Vorbehalt geleistet wird. Von
demselben Verein ist schon ein Antrag eingereicht, der
die Stellungnahme der Westfälischen Zone betrifft gegen-
über den Saalbesitzern, die ihre Säle zu politischen Ver-
sammlungen an Sozialdemokraten hergeben und befürchten,
dieserhalb von den Behörden geschädigt zu werden. Um
die 4. provinzielle Kochkunstausstellung im Frühjahr 1912
bewerben sich die Vereine Gelsenkirchen und Bochum. —
Der Vorstand der Westfälischen Zone beschloß, gemein-
sam mit dem Vorstand der rheinischen Zone an den

Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien heranzutreten
und ihn aufzufordern, eine Erneuerung des sogenannten
Kundenschuttsvertrages, der den gesamten Wirtstand ent-
würdigte und schwer schädigte, zu unterlassen, sofern den
Brauereien an einem weiteren guten Verhältnis zu dem
organisierten Wirtstande gelegen sei. Der in diesem
Jahre in Braunschweig stattfindende Gastwirtstag soll er-
sucht werden, energisch gegen die Gemeindegasthäuser mit
einer Eingabe an den Minister vorzugehen, nachdem im
niederrheinisch-westfälischen Industriegebiete durch diese
kommunale-soziale Einrichtung viele Wirtseinstenzen er-
schüttert seien.

* Zwölf Hauptregeln für die richtige Düngung.

1. Stallmist ist die Grundlage der Düngung, denn er
wirkt ernährend und humusbildend, der Landwirt be-
handle ihn gut. 2. Durch alleinige Anwendung des
Stallmistes erzielt man Mittelerträge; in sachgemäßer
Verbindung mit Kunstdüngern jedoch Höchsterträge. 3.
Jede Pflanze verlangt Stickstoff, Phosphorsäure, Kali
und Kalk; fehlt einer dieser Nährstoffe, so sind die drei
anderen Nährstoffe wirkungslos, also: dünge nicht ein-
seitig. 4. Stickstoff wird dem Boden außer durch Stall-
mist zugeführt durch Gründüngung, Jauche, Chilisalpeter,
schwefelsaures Ammoniak und Stickstoffsalz. Phosphor-
säure durch Thomasmehl und Superphosphat. Kali
durch Jauche, Asche, Kainit und 40proz. Kalisalz. Kalk
durch gebrannten und ungebrannten Kalk, Kalkasche, Gips
und Mergel. 5. Gründüngung ist besonders als „Stick-
stoffdünger“ zu empfehlen; sie hat außerdem hervorragende
physikalisch-verbessernde Wirkungen. 6. Thomasmehl
eignet sich für Getreide, Wiesen, Klee und Hackfrüchte.
7. Kalisalze gehören auf „schwere“ Böden, eignen sich
sehr gut für Getreide, Kartoffeln und Obstbäume. Kainit
verdiert mehr Anwendung auf leichten Böden; es ist
gut für Getreide, Runkelrüben, Kraut, Klee und vermooste
Wiesen. 8. Ammoniak-Superphosphat gehört zum Winter-
getreide nach Hackfrucht, zu der Kartoffel, der Zucker-
und Runkelrübe. 9. Kaufe nicht ausschließlich gemischte
Dünger. 10. Kaufe zitronensäurelösliches Thomasmehl
und keines nach Gesamtphosphorsäure. Ersteres kostet
allerdings pro Doppelzentner, jedoch nicht pro Kiloprozent,
mehr. 11. Streue Kainit oder Torf in die Ställe oder
auf die Düngstätte zur Bindung des teuren Stickstoffs
und lasse Deine Mistjauche nicht aus dem Hofe fließen.
12. Kaufe Deine Kunstdünger da, wo du reell bedient
wirst — Gründüngung hat den Vorteil, den Ansamm-
lungen von Nährstoffstoffen im Boden entgegenzuwirken.

+ Halber, 29. März. Wir möchten auch an dieser
Stelle noch einmal darauf aufmerksam machen, daß am
Freitag dieser und nächster Woche, abends 6 Uhr, in
unserer Kirche Passionsgottesdienst gehalten werden wird.
Im Anschluß daran wird Beichte und Feier des hl. Abend-
mahls stattfinden, wie es auch in den Vorjahren geschehen
ist. Hierdurch ist denn, die an der übergroßen Abend-
mahlsfeier am Palmsonntag und Karfreitag nicht teilnehmen
möchten, eine Gelegenheit geboten zu besonderer Feier.

+ Halber, 29. März. Herr Rektor Clever ist als
Leiter der hiesigen Rektoratschule von der Kgl. Regierung
zu Arnberg bestätigt worden.

o Halber, 29. März. Theater. Die Sonntag-
vorstellung, die das Lustspiel „Die schöne Holländerin“
brachte, erfreute sich eines trotz des schlechten Wetters,
recht guten Besuches und unterhielt sich das erschienene
Publikum an den hübschen und spannenden Situationen,
die das Stück in Menge aufwies; bis zum Schluß hielt
die heitere Stimmung an, die das Stück kennzeichnet,
und die in rückwärtiger Weise sich dem Publikum
wieder mitteilte. — Gespielt wurde mit der erforderlichen
frischen Lebhaftigkeit und Ausgelassenheit, die der Schwant
erfordert; am heutigen Mittwoch findet die 3. Vorstellung
„Großstadtluft“ statt, ebenfalls ein Lustspiel, worauf wir
besonders aufmerksam machen möchten und welches Stück
anzusehen sich niemand verlagen sollte, der ein Freund
und Anhänger der heiteren Muse ist. Bekanntlich zählt
„Großstadtluft“ zu den besten Erzeugnissen seines Genres,
d. h. zu den Stücken die sich durch naturwahre Schilderung
der Einzelheiten und des Milieus wie durch humorvolle
Gegenüberstellung der Kunstfiguren im Verlauf der
Handlung stets ganz besonders ausgezeichnet haben. Wir
empfehlen daher am Mittwoch abend sich das Stück an-
sehen zu wollen.

* Halber, 29. März. Eine für die Gesundheit recht
gefährliche Unart kann man jetzt wieder bei manchen
Kindern beobachten, indem sie sich trotz der verhältnis-
mäßig rauhen Jahreszeit auf Rasenplätzen setzen oder
legen. Wenn auch mitunter die Sonne recht warm
scheint, so sind noch lange nicht aus dem Erdboden Frost
und Kälte geschwunden. Eltern werden daher gut tun,
ihre Kinder eindringlich zu warnen, sich nicht auf die Erde
oder Steine zu setzen.

--- Oberbrügge, 29. März. Theater. In ver-
gangener Woche gastierte hier im Saale des Herrn
Spannagel das Müllersche Ensemble in dem hochinter-
essanten, gehaltvollen Stück: „Der Goldbauer“; die Vor-
stellung bot darstellerisch einen recht abgerundeten und
geschlossenen Eindruck, da jeder der Mitwirkenden am
rechten Plaze war und bestrebt schien, seine ihm zuteil-
gewordene Aufgabe mit Lust, Liebe und mit Hingabe zu
lösen. Da sich das rührige Ensemble, uns bereits vom
vergangenen Jahre her bekannt, nun wieder so vorteil-
haft bei uns einzuführen gewußt hat, so ist das Ver-
langen nach einer zweiten Vorstellung hierelbst nicht
unberechtigt und wohl ganz am Plaze. Infolgedessen
beabsichtigt Herr Direktor Müller hier am kommenden
Donnerstag, den 30. d. Mts., eine nochmalige Vorstellung
zu geben. Zur Aufführung soll „Großstadtluft“ von
Blumenthal und Nabelburg gelangen, das in seiner
Komik so reiche und unterhaltende Stück, dem stets ein
voller Erfolg und ein gutbesetztes Haus gewiß ist. Wir
wünschen der Direktion Müller an diesem Abend ein
gleiches und empfehlen unsern kunstsinigen Publikum
recht dringend, sich am Donnerstag den Theaterbesuch
nicht entgehen lassen zu wollen. Als Kinder-Vorstellung
ist am gleichen Tage das Märchen Hänsel und Gretel
angelegt worden.

Lüdenscheld, 28. März. Pferd und Wagen sind
gestern abend gegen 9 Uhr in Lüdenscheld gestohlen worden.
Das Pferd ist ein Apfelschimmel. Der Dieb hat sich
damit anscheinend nach Hagen gewandt. Zweckdienliche

Nachrichten möge man an die hiesige Kriminalpolizei gelangen lassen.

Dahl, 28. März. In letzter Zeit war es wiederholt vorgekommen, daß in der Nähe des Bahnhofes Ambros Bogelschlingen aufgestellt wurden, ohne daß die Täter bisher ermittelt werden konnten. Donnerstag morgen legte sich nun der hiesige Gendarmerie-Wachmeister mit seinem Diensthund auf die Lauer, nachdem er sich vorher wiederum vom Vorhandensein einer Schlinge überzeugt hatte. Nach einigen Stunden Wartens kam auch richtig ein Mann und machte sich an der Schlinge zu schaffen. In diesem Moment nun wurde der Hund von seinem Führer aus dem Versteck losgelassen und stellte sogleich den Täter der vor dem Hunde ruhig standhalten mußte.

Oberhausen, 28. März. Drei Personen aus dem nahen Osterfeld, die den Rüberhauptmann Strathmann einige Tage beherbergt hatten, wurden festgenommen. Nachdem nun endlich der „Hauptmann“ in die Hände der Polizei gefallen ist, müssen auch einige seiner Anhänger und Freunde daran glauben. Und Strathmann hat gar nicht wenig Getreue gehabt, die ihm bei seinem Leben in der beständigen Gefahr, gefangen genommen zu werden, zur Seite standen. Schließlich ist ihm, wie wir schon berichteten, die Liebe zum Verderben geworden. Er hatte seinem Komplizen Fütter die Braut abspenstig gemacht und dieser führte nun die Kriminalpolizei durch alle Schlupfwinkel, in denen Strathmann möglicherweise sich aufhalten konnte.

Nah und Fern.

□ Vom Erlernen fremder Sprachen. Vor nunmehr fünfzig Jahren gab Gottlieb Senck, ein nach Amerika ausgewandeter Deutscher, die Anregung zu einer „natürlichen Methode“ der Spracherlernung. Die Methode ist von rührigen Geschäftsleuten ausgebaut worden und hat zu einer großartigen Fernfabrik geführt. Von dem Schöpfer aber dieses Gedankens weiß kein Heldebuch, kein Konversationslexikon zu berichten. Er hätte es verdient! Denn was er schuf, ist genial. Und wie alles Geniale unerhört einfach, einfach selbstverständlich. Er wollte mit dem Unfug räumen, eine Sprache durch Grammatiken mit Regeln und Ausnahmen zu lernen und durch die Lektüre von Schriftstellern, welche die geistige Blüte eines Kulturvolkes sind. Es war eine vollständige Abiure an alle bisherige Übung und doch so unbestreitbar richtig, daß die Sprache zunächst dazu da ist: gesprochen zu werden. Das Kind soll den Lehrmeister spielen. Es lernt sprechen. Aber es lernt keine Grammatik, und es hat schon eine hohe geistige Entwicklung, wenn es an die Werte der Großen herangeführt wird, die doch die Vokale und Ausbauer aller nationalen Sprecharten sind. Wie aber lernt das Kind sprechen? Bei wem hat es denn Sprechunterricht? Mitgeboren ist die Sprache nicht, und der Versuch, den der deutsche Kaiser Friedrich II. vor 800 Jahren machte, ein Kind in einem wilden Wald auszuheben, um herauszubringen, welches die Ursprache, gewissermaßen die natürliche Sprache des Menschen ist, mußte natürlich scheitern. Das Kind spricht die Sprache, die es hört! Die Sprache seiner Umgebung. Sie braucht ihm nicht in sein „Krauderwelsch“ überzetzt zu werden. Erst hört es nur fremde Laute, dann begreift es allmählich Sinn und Bedeutung. Auf solchen Wegen wollte Senck seine Schüler zum Ziele führen. Er lehrte Amerikaner deutsch, indem er kein einziges englisches Wort in den Mund nahm. Die Methode ist so schrecklich einfach, daß Jahrtausende der Sprachpädagogik vergehen mußten, ehe sie gefunden wurde, und daß sicher noch Jahrzehnte verstreichen müssen, ehe sie die Schule sich zu eigen machte. Es wäre auch zu grauslich, wenn die Kinder Zeit sparten!

Der durchgefallene Naturforscher. Eine Heidelberger Dame, die sich von den gesammelten Milchzähnen ihrer beiden Töchter einen Ring anfertigen lassen, pflegte diesen mit großer Vorliebe zu zeigen. Dieser Ring hatte sie unter ihren Gästen einen angehenden Naturforscher eingeladen, der in üblicher Weise aufgeföhrt wurde, zu erraten, von welcher Art die weißen glänzenden Steinchen wären. Der junge Wissenschaftler besah sich den Ring auf das genaueste, um daraufhin mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß es seiner Meinung nach kleine Affenzähne wären! Sicherem Vernehmen nach soll dieser „Gelehrte“ nie wieder eingeladen werden.

Goldregen zum Londoner Krönungsfest. Der König von England und die Regierung werden für die Krönungsfestlichkeiten mehr als sieben Millionen ausgeben, und man glaubt, daß mindestens 100 000 Amerikaner, 10 000 Australier und 8000 Kanadier nach London kommen werden, ganz abgesehen von den Gästen aus den europäischen Ländern und aus den Provinzen Englands. Die Viten für Wohnungen, Zimmer und Fenster erreichen fabelhafte Höhen. Ein Amerikaner zahlt für ein Zimmer, das er nur am Krönungstage benutzen will, 20 000 Mark. Ein Hausbesitzer hat sein Haus auf drei Monat für 340 000 Mark vermietet. Für Fenster, von denen aus man den Krönungszug sehen können, werden 6000 Mark gezahlt.

In den Fangarmen eines Tintenfisches. An einem bei Kapstadt im Dock liegenden Schiff war ein Matrose an der Außenwand mit Arbeit beschäftigt und stand auf der untersten Sprosse einer Strickleiter, als er plötzlich von einem Tintenfisch angegriffen wurde, der ihn in die Tiefe zu ziehen suchte. Der Matrose besaß jedoch Geistesgegenwart genug, sich an der Leiter solange festzuklammern, bis Hilfe kam. Drei andere Seeleute, die ihren Kollegen aus den Armen des Ungeheuers zu befreien suchten, wurden ebenfalls von den gewaltigen Armen des Tieres gepackt, und es entspann sich nun ein erbitterter Kampf. Glücklicherweise eilten noch einige Männer rechtzeitig herbei, denen es gelang, das Ungeheuer aus dem Wasser zu ziehen. Es gab auch jetzt seine Beute noch nicht frei, und man mußte dem Tintenfisch seine Fangarme einzeln abschlagen, um die Matrosen von ihm zu befreien.

Neuer Versicherungszweig. Bei einer New Yorker Versicherungsagentur kann man jetzt seine Kinder gegen das Gestohlenwerden versichern. Der erste Versicherte ist das Millionenbamb, der Sohn von Mr. und Mrs. Edward Mac Clean. Im vorigen Sommer wurde, wie erinnerrlich sein wird, versucht, dieses Kind zu stehlen; seitdem wird der Knabe in einem Kinderwagen, der mit Stahlgittern umgeben ist, gefahren und bei jeder Ausfahrt von drei besonderen Detektiven bewacht. Die Prämie, welche die vorsichtigen Eltern zu erlegen haben, beträgt ein Prozent für gänzlichen Verlust des Kindes und einhalb Prozent für Erstattung des Lösegeldes, das die Räuber fordern würden, bis zur Höhe von 40 000 Dollars.

Auf dem Wege zum Südpol.

Vor längerer Zeit hat bekanntlich der englische Kapitän Scott auf dem Dampfer „Terra Nova“ eine Südpolexpedition angetreten. Wie man bei der Ausfahrt erwartete, sind jetzt die ersten Nachrichten von Scott in die Heimat, nach London, gelangt. Die Kunde kommt aus Neuseeland.

Das Schiff hatte eine sehr schwere Hinreise, kam aber mit einigen leichten Savarien sowie dem Verlust von zwei Bönns, einem Hund und einem kleinen Teil der Ladung davon. Die Expedition mußte 610 Kilometer Treibeis durchfahren, die größte Menge Treibeis, die je von einer Polarexpedition vorgefunden wurde. Die Landung war besonders beschwerlich, da 2 1/2 Kilometer durch Wasser und Eis gewatet werden mußte. Einer der Motorschlitten ging dabei verloren. Dann wurde das Haus für die Überwinterung gebaut. Die „Terra Nova“ feste ihre Reise fort und versuchte eine zweite Landung im Viktorialand, was sich aber als unmöglich herausstellte. Am 4. Februar begegnete die „Terra Nova“ im Walfischund der „Terra“, dem Schiff der Amundsen-Expedition, die dort überwintert. Man traf an Bord des Schiffes acht Leute. Dann wurde die Ost- und Nordküste erforscht und am 22. Februar ein Gebirgsland in 61,5 Grad südlicher Breite entdeckt. Nebel und bedecktes Wetter sowie schweres Treibeis hinderten indes die „Terra Nova“, auf mehr als 20 Meilen heranzukommen. Die Küste ist zerklüftet und weist zahlreiche Gletscher auf; die Gipfel der Berge sind fast stets in Nebel gehüllt. Scott hat viele Messungen vorgenommen und mancherlei neue Arten von Tiefseefischen festgestellt. Der Forscher und seine Mannschaft befinden sich wohl, so daß man hoffen und wünschen darf, er möge das Ziel seiner Sehnucht erreichen.

Soziales Leben.

★ **Die Streikunruhen in Bishberg.** In Bishberg in der Nähe von Bamberg, wo seit dem 25. März Arbeiter des Ton- und Ziegelwerks ausständig sind, ist es in den letzten beiden Tagen zu schweren Unruhen gekommen, die einen viel größeren Umfang hatten, als bisher bekannt geworden ist. Als italienische Arbeiter eintrafen, um die Ausständigen zu ersetzen, rotteten sich diese zusammen und verübten schwere Ausschreitungen. Die Fabrikleitung hat um militärische Hilfe gebeten. Um die Italiener zur Abreise zu zwingen, suchten die Ausständigen die Verabreichung von Lebensmitteln an sie zu verhindern. Die Gendarmen wurden mit je 15 scharfen Patronen ausgerüstet.

★ **Ausperrung.** Die Holzindustriellen von Hamburg-Altona und Wandsbek haben in sämtlichen Betrieben die dem Holzarbeiterverband angehörenden Arbeiter ausgesperrt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Beleidigung durch die Presse.** Die Unruhen auf dem Berliner Wedding bildeten den Hintergrund einer Anklage wegen öffentlicher Beleidigung der Kriminalbeamten der Berliner Polizei, die sich gegen den Redakteur des „Vorwärts“ Karl Bermuth richtete. Bermuth hatte in einem Artikel von Knüppelgardisten gesprochen, wodurch sich die Beamten beleidigt fühlten. Das Gericht erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 200 Mark Geldstrafe. In der Begründung hieß es: Zweifellos stelle das Wort „Knüppelgardisten“ eine Beleidigung dar und dürfe in seiner Allgemeinheit nicht auf die Beamten angewendet werden.

§ **Lebenslängliches Buchhaus für einen Fürsorgezögling.** Das Schwurgericht in Briesg verurteilte den Fürsorgezögling Gansel, der wegen Ermordung des Salzwirts Jung in Janfau angeklagt war, wegen Totschlags, begangen bei einem Einbruchsdiebstahl zu lebenslänglichem Buchhaus, wegen der übrigen Straftaten zu acht Jahren Buchhaus.

Briefkasten.

F. B. Wer uns eine Frage zur Beantwortung einendet, muß sich auch die Mühe nehmen, die Antwort im Briefkasten abzuwarten, denn nicht immer ist die Auskunft im Augenblick zu geben, vielmehr werden in der Regel Nachforschungen nötig, die Zeit und Mühe kosten.

A. M. 41. Da die Beantwortung der Frage allgemein interessiert, geben wir Ihnen folgenden die Bestimmungen über die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst:

Die Berechtigung zum E. Fr. D. wird durch Erteilung eines Berechtigungsscheines anerkannt, welcher in der Regel nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre und spätestens bis zum 1. Februar des 1. Militärpflichtjahres unter Verfüugung eines Geburtszeugnisses, einer obrigkeitlich zu bescheinigenden Erklärung des gesetzlichen Vertreters über die Verpflichtung und Fähigkeit zur Tragung der oben erwähnten Kosten und eines Ungeholtenheitszeugnisses bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige desjenigen Regierungsbezirktes, in dem der Betreffende seinen dauernden Aufenthalt hat (in Berlin bei der Prüfungskommission für Berlin) schriftlich nachzusuchen ist. Das Unbescholtenheitszeugnis ist für Zöglinge höherer Schulen von dem betreffenden Direktor, sonst von der Polizeibehörde oder ihrer vorgelegten Dienstbehörde auszustellen. Der Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung wird geführt:

- a) durch das Reisezeugnis für die Universität oder derselben gleichgestellte Lehranstalten und das Reisezeugnis für die erste Klasse (Prima) eines Gymnasiums oder einer ihm gleichstehenden Vollanstalt in allen Fächern;
- b) durch das Zeugnis über den erfolgreichen einjährigen Besuch der zweiten Klasse einer Vollanstalt oder der ersten Klasse einer siebenstufigen Nichtvollanstalt bezw. durch ein Zeugnis der Reise bei anderen Anstalten. Welche Anstalten hierbei im einzelnen in Frage kommen und welche Bedingungen an sie zu stellen sind, um sie zur Erteilung der wissenschaftlichen Qualifikation für den einjährig-freiwilligen Dienst zu befähigen, wird von der Reichsschulkommission festgesetzt und fortlaufend in B. Bl. veröffentlicht, (zuletzt Bf. vom 8. Sept. 1905 — B. Bl. 237). Zeugnisse ausländischer Schulen kann der R. K. in besonderen Fällen ausnahmsweise als gleichwertig mit inländischen erklären.
- c) durch erfolgreiche Ablegung der Prüfung vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei jungen Seeleuten durch Ablegung der Seemannsprüfung (§. Wehrgefeß § 13 Ziff. 4). Von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung können junge Leute, welche sich in einem Zweige der Kunst und Wissenschaft oder in einer anderen dem Gemeinwesen zugute kommenden Tätigkeit besonders ausgezeichnet haben, sowie kunstverständige oder mechanische Arbeiter bei hervorragenden Leistungen und zu Kunstleistungen angestellte Mitglieder landesherrlicher Bühnen entbunden werden. Die Entscheidung hierüber liegt der Ersatzbehörde dritter Instanz ob. (i. Militärsachwesen.) Ausnahmsweise kann die Verpflichtungserklärung zur Uebernahme des Unterhalts usw. auch durch eine amtliche Bescheinigung ersetzt werden, daß der Betreffende sich in der Lage befindet, sich die erforderlichen Mittel selbst zu verdienen oder anderweit zu verschaffen. (Erl. vom 30. April 1886 und 4. März 1888.)

Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige ist eine zur Prüfung der wissenschaftlichen zum einj. freiw. Dienst

Nachsuchenden eingesezte Behörde. Sie besteht in jedem Regierungsbezirk und setzt sich aus dem Zivilvorstehenden der Obererfahungskommission als Vorsitzenden, zwei Stabs-offizieren oder Hauptleuten, darunter einem zweiten Mitgliede aus der Zivilverwaltung in der Regel dem Bezirkskommandeur ihres Amtsbezirktes, und einer Anzahl außerordentlicher Mitglieder — Lehrer einer höheren Lehranstalt — zusammen. Die von der B. zu der Prüfung Zugelassenen werden in Sprachen (Deutsch und zwei fremde Sprachen) und Wissenschaften (Geographie, Geschichte, deutsche Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften) geprüft.

A. K. S. b. S. Ja, Sie dürfen die Apparate ohne Gewerbebescheinigung verkaufen, da Sie ja nicht die Apparate gewerbmäßig, sondern nur in diesem einen Falle vertreiben.

Letzte Nachrichten.

Mech, 28. März. Am Speisewagen des Schnellzuges Berlin-Mech geriet ein Akkordentel in Brand. Als der Zug zum Halten gebracht wurde, fiel der Speisewagen auf die Seite. Die achtzehn Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Rosenheim, 28. März. Vier Kinder des Arbeiters Kroll in Trostberg spielten mit Feuer. Plötzlich wurden ihre Kleider von den Flammen erfaßt, und drei Kinder verbrannten, während das vierte schwer verletzt wurde.

London, 28. März. Bei Vorführung kinematographischer Bilder im Hippodrom von Middleborough entfiand eine Panik, in deren Verlauf drei Mädchen totgetreten und fünfzehn andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Toulon, 28. März. Im Laboratorium der staatlichen Feuerwerferschule explodierte eine vierzehnzöllige Stahlgrenate. Die Arbeiter erlitten im Gesicht und an den Armen lebensgefährliche Verletzungen.

Wien, 28. März. Die Stadt Sultka im Bezirk Botofani ist zum größten Teil niedergebrannt. Die meisten Häuser und die ganze Habe der Bewohner sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Graz, 28. März. Die drei Wiener Stilkäufer, die bei Trieben von einer Lawine verschüttet wurden, sind als Leichen geborgen worden.

Smunden, 28. März. Durch den Brand im Dorfe Hörching wurden 26 Häuser vernichtet. Sechs Kinder verbrannten.

Madrid, 28. März. Der Expreszug nach Barcelona entgleiste bei Tarrasa. Drei Personen wurden getötet, sieben sind verletzt worden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 28. März. Zum gestrigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 602 Stück Großvieh, 323 Kälber, 9 Schafe, 2334 Schweine. Bezahlt f. 100 Pfd. Lebend- Schlachtgewicht

	Met.	Met.
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	48—49	86—87
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	43—44	81—83
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	38—40	76—79
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	35—36	72—74

Kühen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	47—48	81—82
b) vollfleischige, jüngere	42—43	79—81
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	38—37	74—75

Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	45—46	81—83
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	41—43	78—82
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	36—39	72—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	31—32	70—72
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—28	60—66

Gering genährte Jungvieh (Fresser)		
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	53—60	92—96
b) feinste Mastfälsber	52—57	88—91
c) mittlere Mast- und beste Saugfälsber	48—50	81—85
d) geringere Mast- und gute Saugfälsber	40—46	72—80

Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—

Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—

Schweine.		
a) Fetttschweine über 150 Kgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Kgr. (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht	46—47	58—59
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kgr. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	45—47	56—59
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	45—46	56—58
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	44—46	54—57
f) Sauen	42—45	52—56

Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 60 Mt. 294 Stück, 59 Mt. 326 Stück, 58 Mt. 453 Stück, 57 Mt. 405 Stück, 56 Mt. 246 Stück, 55 Mt. 176 Stück, 54 Mt. 14 Stück, 53 Mt. 22 Stück, 52 Mt. 14 Stück, 50 Mt. 1 Stück, 48 Mt. 1 Stück. Tendenz: Langsam.

Heinzelmännchen gibt's freilich nicht mehr, die uns über Nacht den Hausputz und das Reinemachen besorgen oder die Wäsche waschen, damit diese frühmorgens schon schneeweiß und blendend schön daliegt. Dafür gibt es jetzt aber Lühns, — und das ist sicher mehr wert, als alle Heinzelmännchen zusammen! — „Am roten Band wird Lühns erkannt!“

Frische goldgelbe

Büdinge

Rifle 88 Pfg.

A. Schäderrmann, Halber.
Elberfelderstr. 1. Trautkumterstr. 32.

Verzinkten Stachelzaun-
draht, Weidendraht,
Bindedraht, Krampen,
sowie
Drahtstifte
in allen Größen und Stärken
bis 10 Zoll empfiehlt billigt
Th. Gneper, Halber.

Polizeihund

Dobermann-
pincher, schwarz
mit braun, 7 Mon.
alt umständehalber zu verkaufen.
Anfragen unter R 3 an die
Geschäftsstelle des Allgemeinen
Anzeigers, Halber erbeten.

Am Freitag morgen, den 31.
März bin ich mit
einer schönen Aus-
wahl **Kühe** bei
Gastwirt Bürger in Anschlag
und am Samstag, den 1. April
an meinem Hause in Rodt bei
Marienheide.

Eduard Moos.

Wohne von heute ab an dem
Geschäfte W. Berghaus
Söhne.

Fr. Ernst Hager, Hebamme,
Oberbrügge.

Sabe sehr billig abzugeben:
1 Hobelmaschine, Chaping-
maschine, 1 Bohrmaschine,
Drehbänke, 1 Federhammer,
Schrauben-Schmiedemaschine,
Nutenstößmaschine, 2 Kalt-
sägen, 1 Exaustor, 1 Hoch-
druckventilator, 1 Einsatz, 7
Säcke, 2 Kollfässer, 2
Kreissägen für Holzbear-
beitung, Exenter-Pressen,
Fallhämmer von 60-100 kg
Bärgewicht, Schleifmaschinen
und Ambosse.

Die Maschinen sind neue und
gebrauchte. Befichtigung zu
jeder Zeit.

Gust. Kreimendahl, Halver,
Maschinenbau und Reparatur-
werkstätte.

Hugo Seifinghaus,
Oberbrügge

empfehlte sein reichhaltiges
Lager in:

verzinkten Waschkesseln,
Bannen, Eimern, Zauche-
schöpfen, Samenstreuern,
eng besetzten Stacheldraht,
Walzdraht zu Weiden etc.
Drahtgeflechten aller Art,
Zaunösen etc.
in bester Qualität zu billigsten
Preisen.

Offerierte 4, 5 u. 6 jähr. versch.
Tannenpflanzen
auch 2 u. 3 jähr. Sämlinge billig.
Carl Hageböck,
Hauslände bei Königsf.

Zu der bevorstehenden
Frühjahrs-
Ausfaat
empfehlen wir unsere
Garten-
Sämereien

in bekannter prima Qualität.
Gehr. Tewes, Hamm i. W.
Niederlage bei Herrn:
Eugen Wellershaus,
Halver.

Empfehle zu billigsten Tages-
preisen:
Gerste, Gerstenmehl, (eigene
Mahlung), Maismehl, Perl-
mais, Pferdehäcksel, russ. Hafer
u. f. w.
C. S. Clever, Oberbrügge.

Offerierte:
Prima Weizenkleie
und Grand
pro Zentner M. 4.50 inkl.
Sack ab Oberhagen.

J. W. Tucht jr.,
Hagen i. W., Dampfmühle.

Joh. Heinr. Schürmann
Inh.: Apotheker G. Dewies jr.
Lüdenscheld
Telephon 825 :: Wilhelmstr. 38
empfehlte bestens

Drogen, Chemikalien,
Krankenpflegeartikel,
Farben, Lacke, Pinsel,
Bestgepflegte
naturreine Weine,
ff. Liqueure, Kognak,
Rum, Arak.

Erhalte in den nächsten Tagen
einige Waggons

Kalt.

Bestellungen nehme entgegen
Albert Herdepe, Halver.

Obst- u. Gemüse-
Konserven

in großer Auswahl

Frau E. Lausberg,
Halver.

Pariser Kopfsalat
empfehlte

Fritz Bangert, Halver.

Rektoratschule zu Halver.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 27. April.
Die Aufnahmeprüfung findet am Tage vorher vormittags
10 Uhr statt

Anmeldungen, bei denen Impfschein und Schulzeugnis
vorzulegen sind, nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Clever.

Bekanntmachung.

Alle Anmeldungen zum Besuch der hiesigen Selektas
sind bis zum 31. März d. Js. bei dem Hauptlehrer Müller
hier selbst einzureichen. Die angemeldeten Schüler und Schüler-
innen haben sich zu der am 1. April d. Js. morgens 8 Uhr
in der Selektas der hiesigen Schule stattfindenden Aufnahme-
prüfung unter Vorlegung ihrer Schulzeugnisse einzufinden.
Etwaige Anträge um Ermäßigung des Schulgeldes sind bis
zum 1. April d. Js. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Kierspe, den 22. März 1911

Der Unterrichts-Büro.

Theater in Kierspe-Bahnhof
im Bahnhofs-Hotel Cramer am Samstag, 30. März.
Durchschlagender Lacherfolg. In Berlin über 100 Mal
aufgeführt

Großstadtluft

Luftspiel in 4 Aufzügen von Blumenthal und Kadelburg
Anfang 8 1/2 Uhr.

Nachmittags 5 Uhr

Kindervorstellung: Rotkäppchen.

Alles nähere besagen die Tageszettel.

Feinster frischer Cablian

Pfd. 10 Pfg.
geköpft.

Hamburger Importhaus,

Inh.: Wm. Charlotte Kelling, Schalksmühle i. W.

Neuheit!

Neuheit!

Für jeden Gärtner oder Landwirt von größtem Nutzen ist
Bogenhardt's Frühkartoffel
„Triumph“.

(Liefert den kolossalen Ertrag von 200 Zentner pro Morgen.)
Keine Kartoffelsorte hat jemals solches Aussehen unter
Gärtnern und Landwirten erregt, wie die Neuheit „Triumph“
Bereitigt sie doch die Vorzüge allerfrühesten Reife, rüht beim
Kochen ein, ohne zu zerplatzen und hat gelbes, mehliges
Fleisch. Die länglich runden Knollen sind von auffallender
Größe und liegen in einer Anzahl von 30-35 Stück dicht
am Stiel. Auf einem Gute, in der Nähe von Erfurt wo den
205 Ztr. im Juni geerntet, ein Ertrag, welchen bis jetzt keine
Frühsorte nachweisen kann.

Ich versende gegen Nachnahme:

1 Ztr. 12 Mt., 1/2 Ztr. 6 Mt., 1/4 Ztr. 50 Mt., 10 Pfd. 2 Mt.
C. M. Bogenhardt, Kartoffelversand Erfurt,
Lieferant Christlicher Bauernvereine Bayerns und Badens



Fahrräder

erstklassige Marken wie

Panzer, Adler, Wanderer, Brennabor,
Post, Opel, Dürkopp, Bismarck usw.

Empfehle ferner:

alle denkbaren Ersatzteile u. Pneumatiks
für Fahrräder sowie

sämtliche Reparaturen
prompt und billigt.

Fahrrad- und Maschinen-Industrie
H. Steinbach, Wipperfurth.

Gemeinde-Sparkasse Marienheide.

(Kreis Gummersbach)

verzinst Einlagen in jeder Höhe bei kurzer Kündigungsfrist mit
4% mehrjährige Zinsgarantie.

Geöffnet täglich von 8 1/2-12 1/2 und von 2 1/2-6 Uhr,
außerdem Samstags bis 8 1/2 Uhr, sowie per Post, Post-
scheckkonto Köln Nr. 2775 oder auf Reichsbankgira-
konto Gummersbach entgegengenommen. Kassenslot eine
Minute vom Bahnhof.

Fahrradwerke Bismarck, Bergerhof (Rheinland)

liefern erstklassige Fahrräder

in mustergültiger, erprobter Konstruktion und feinsten Präzisionsarbeit.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog.

Vertreter: Walter Studberg, Radevormwald.

Als besonders billig offeriere in kräftiger guter Qualität:

Damen-Box-Schnürstiefel M. 7.50

Damen br. Chevr. Schnürstiefel M. 7.90

Damen im Chev. Schnürstiefel extra M. 9.50

Herren-Box-Schnürstiefel, Rundbesatz M. 8.00

Herren-Wichsl.-Schnürstiefel in 3 Formen M. 5.50

Herren-Wichsleder-Zug-
und Schnallenstiefel M. 5.50

Knaben-Schnürstiefel Rundbesatz 27-30 M. 4.50

Knaben-Schnürstiefel Rundbesatz 31-35 M. 5.00

Knaben-Schnürstiefel Rundbesatz 36-39 M. 5.50

Kinder-Knopf-u. Schnürstiefel sch. u. brn. M. 1.35

Durch größere Abschlüsse mit den größten Fabriken bin
ich in der Lage jetzt und in Zukunft gute, kräftige Ware,
nicht Kunstleder oder sonst minderwertiges Leder, zu staunend
billigen Preisen zu liefern. Mein Geschäftsprinzip ist nach wie vor:
Großer Umsatz kleiner Nutzen.

Wilh. Spiek, Halver.

Billigste Bezugsquelle für solide Schuhwaren.

Ad. Woeste, Oberbrügge
Schreinerei und Möbelhandlung

empfehlte

sämtl. Möbel

zu den billigsten Preisen als:

Kleider-, Küchen- und Wasche-Schränke,
Anrichten, Eimerspinde, Komoden, Wasch-
komoden, Waschkonsolen, Vertikows, Aus-
zieh-, Speise-, Sofa- und Küchen-Tische,
Nachtschränke, Stühle neueste Muster, Bett-
laden in jeder Stilart

ferner:

Paneelbretter, Handtuchhalter, Handtuch-
ständer, Bücherbretter, Kleiderleisten,
Garderobenständer, Scheerenhalter, Fuss-
bänke (glatt und gepolstert), Serviertische,
-Bretter, Bauern-, Prunk-, Zier-, Nipp-
und Kindertische, Schaukelstühle, Eck-
Zier-Bretter, Klappsessel, Triumphstühle,
Spiegel, Bettuchhalter, Matten, Kleider,
bügel usw. usw. usw.

Kaffee. Mocca No. 1, roh (westind. Pflanzung) 1.18
pr. Pfd. M.
" " 1, geröstet. " " 1.36

Als ganz besonders fein und billig empfehle ich meine

KAFFEEMISCHUNG E... M. —.76

" A... " —.88

" D... " —.97

Mischung aus feinen Kaffeesorten und feinstem Kaffee-
gewürz, gemahlen und ohne jeden weiteren Zusatz
fertig zum Aufguss.

Jeder Liebhaber einer wohlschmeckenden und
billigen Tasse Kaffee sollte hiermit einen Versuch machen.

Grosze Ersparnis, 2/3 des sonst gewohnten Quan-
tums genügen. Erste Lieferung
erfolgt auf Wunsch in Blechdose von 8 Pfd. Dose
gratis. Sonst 9 1/2 Pfd. in Handtuchbeutel oder 9
mal 1 Pfd. in Pergamentdüten im Karton.

Nicht Gefallendes nehme ich bereitwilligst auf
meine Kosten zurück.

Ueber alle anderen Kaffeesorten bitte bei Bedarf
billigste Offerte einzufordern.

Ueber hochfeinen

TEE

stehe ich mit billigster Offerte auf Wunsch gleichfalls
zu Diensten.

Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung
des Betrages.

E. Dammholz Nr. 857, Hamburg 8,

Prima 1910er Vollheringe

800-900 Stück pro Tonne, gesunde Qualität, versendet franko
unter Nachnahme von nur Mark 22 für Rechnung des Abkunders.
C. A. Grote, Spediteur, Düsseldorf.

Gemeins. Ortskrankenkasse
in der Gemeinde Halver.

Am Sonntag, 2. April d. J.
nachm. 4 Uhr

General-Versammlung
im Lok. des Wirts C. Fasbender.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Rendanten
2. Bericht der Rechnungs
revisoren
3. Entlastung für den Rendanten
4. Verschiedenes.

NB. Zu dieser Versammlung
werden die Herren Deputierten
eingeladen Der Vorstand

Bäuerl. Bezugs- und
Abfahrts-Genossenschaft
Halver.

Auf Lager vorrätig in Halver
und Schwente:

Erdnussmehl, Baumwollsaat-
mehl, Feinmehl, Rübchen,
Rübchenmehl, Weizenkleie,
Weizenmehl, Trockenschrot,
Zuckerschrot, Gerstenmehl,
Mais;

Ferner:

Ammon.-Sup. 9x9, Superph.
18%, Guano, Thomasmehl,
Kalk, Chilesalpeter, prima
Normal-Knochenmehl.
Bestellungen von gemahl.
Kaffee werden bis Sonntag,
den 2. April entgegen genommen.

Photographien
jeder Ausführung

Vergrößerungen
Halver, Berlinerstr. 5.

Persil

ist absolut frei
von Chlor und andern
scharfen Stoffen, deshalb
vollkommen unschädlich
für die Wäsche
und auch für die Haut.
Beste Ersatz für
Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-
Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch
der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Erhalte Ende März oder
Anfang April einige Waggons
schlesische

Pflanzkartoffeln

Magnum bonum, Utopia und
Julienfieren. Sortenrein und
fertig zur Saat. Bestellungen
nehme entgegen

Albert Herdepe, Halver.

Düngemittel:

Schwefelsäure-Ammoniak, Guano
7x10x2, Chilesalpeter, prima
Norm.-Knochenmehl (Kramer u.
Buchholz) empfehlte

C. S. Clever, Oberbrügge.

PIANOS

und Flügel in altbewährter Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h.
IBACH Pianos mit eingebautem
Klavierspiel-Apparat, Pianolas mit
Thomastyl und Metrostyl, sowie
Harmoniums, empfehlte in reicher
Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl.
Hof-Flügel- und Pianofabrik,
gegr. 1794.

Barmen

Neuerweg 38-42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende man
sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch
vier Generationen bestehenden
Hauses

IBACH